

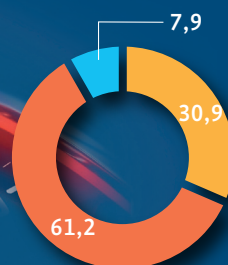
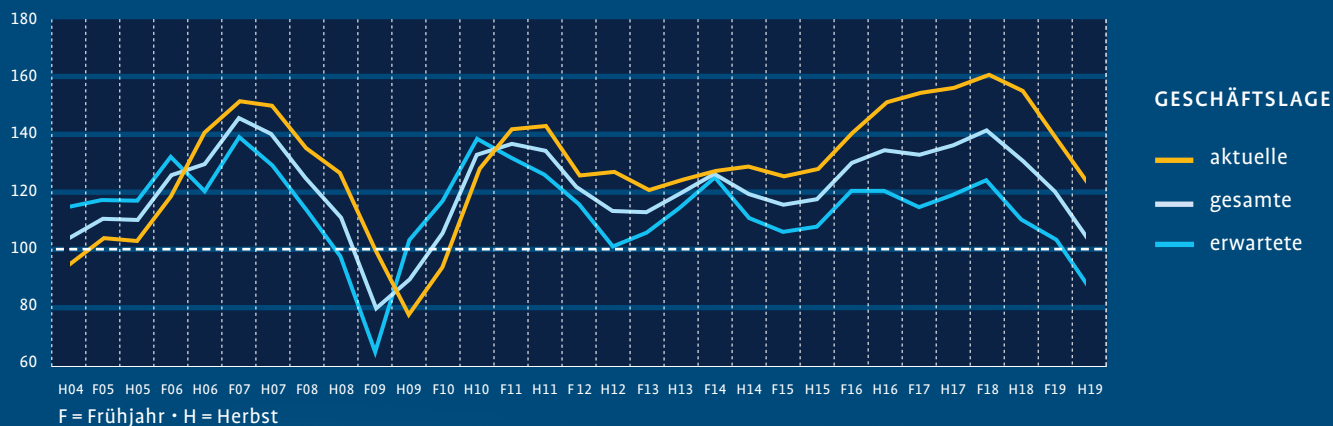


AUSSENHANDEL BREMST TEMPO

#GemeinsamUnternehmen

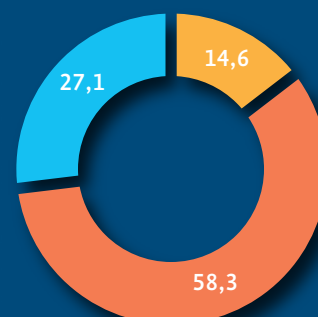
DIE EINSCHÄTZUNGEN der ostwestfälischen Unternehmen zur aktuellen Geschäftslage sind gegenüber dem Frühjahr deutlich gesunken. Der Ausblick der Betriebe auf die wirtschaftliche Entwicklung der kommenden Monate fällt dabei besonders trüb aus. So ist der Klimaindikator für die Gesamtwirtschaft von 120 Punkte auf 104 Punkte gesunken. Die 100er-Linie steht für eine ausgeglichene Bewertung, wenn sich Optimisten und Pessimisten die Waage halten. Gerade die Industrie spürt die langsamere Gangart der Weltwirtschaft. Der Index für die Industrie ist von 113 Punkten sogar unter die 100er-Linie gefallen. Beim Auslandsgeschäft sind die Erwartungen so niedrig wie seit zehn Jahren nicht mehr. Auch im Handel und in den Dienstleistungsbranchen ist die Stimmung gegenüber den Vorumfragen zurückgegangen. Wenn die Industrie aufgrund ihrer außenwirtschaftlichen Orientierung unter Druck gerät, schlägt sich das auf die gesamte Wirtschaft nieder. An der Herbstumfrage der IHK beteiligten sich 1.839 Firmen mit 145.799 Beschäftigten.

GESCHÄFTSKLIMAINDEX IN OSTWESTFALEN HERBST 2004 BIS HERBST 2019



ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE IN PROZENT

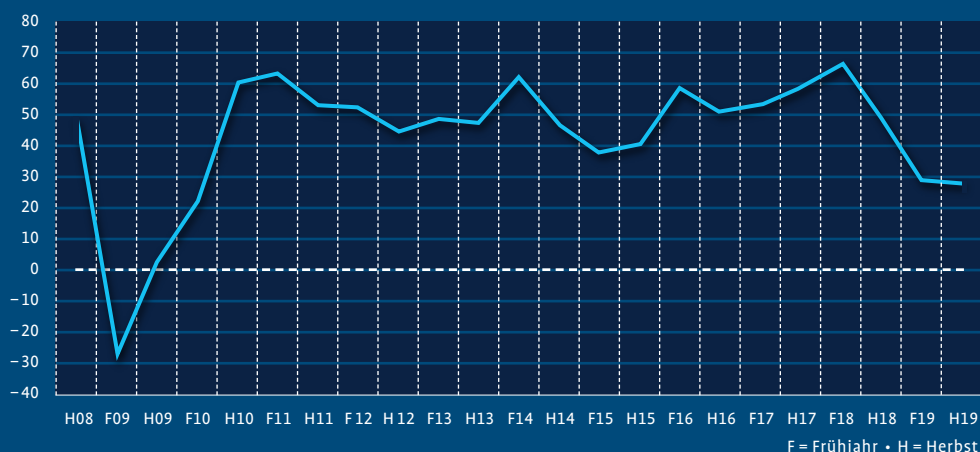
- besser
- gleichbleibend
- schlechter



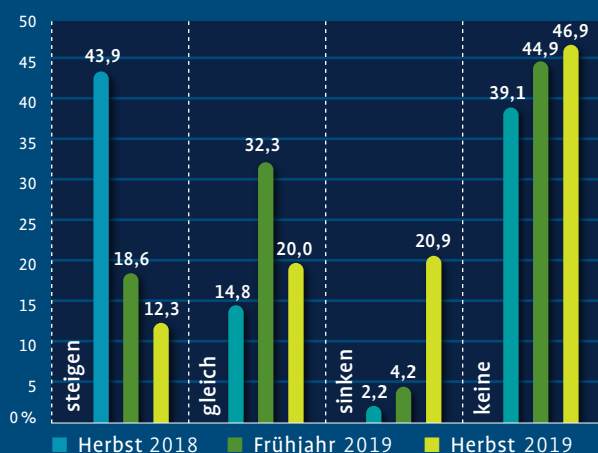
WEITER GEGENWIND AUS DEM AUSSENWIRTSCHAFTLICHEN UMFELD

AUFGRUND DER nachlassenden Weltkonjunktur und den andauernden Risiken für die Entwicklung des Welthandels sind die Exporterwartungen der ostwestfälischen Unternehmen nochmal leicht gesunken. Zwar konnten die ostwestfälischen Industriebetriebe bis zur Jahresmitte Waren im Wert von gut 8,6 Milliarden Euro exportieren, dies ist aber nur noch eine minimale Zunahme von 0,4 Prozent. Über 20 Prozent der Betriebe erwarten in den kommenden Monaten sinkende Auslandsumsätze, das ist der höchste Wert seit den Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise. Der Exportmotor ist also ins Stottern geraten.

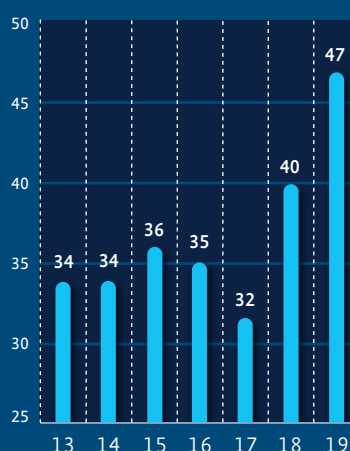
EXPORTERWARTUNGEN DER INDUSTRIE, HERBST 2008 BIS HERBST 2019, SALDO AUS STEIGEND/FALLEND



ERWARTETE AUSLANDSINVESTITIONEN DER INDUSTRIE, IN PROZENT



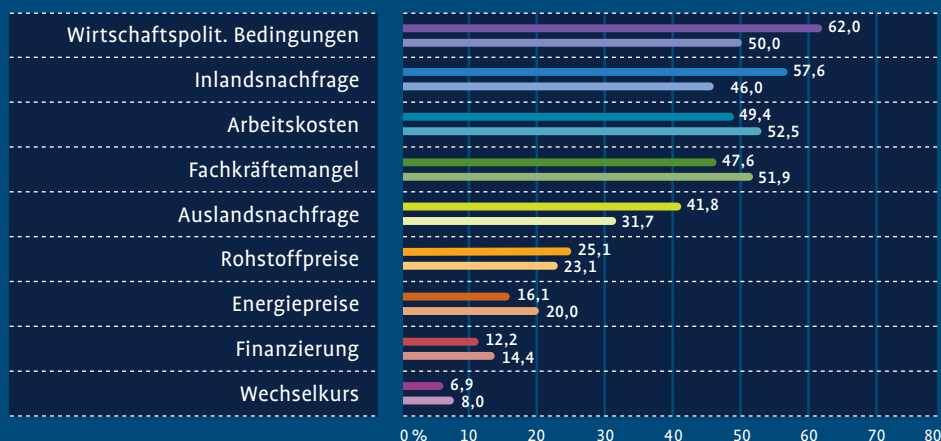
HEMMNISSE BEI INTERNATIONALEN GESCHÄFTEN, IN PROZENT



AUCH DER Auslandsinvestitions-Boom hat sich merklich abgekühlt. Nur noch 12 Prozent der Betriebe wollen ihre Auslandsinvestitionen steigern, vor einem Jahr waren das noch 44 Prozent. 47 Prozent tätigen gar keine Auslandsinvestitionen, weniger im Ausland zu investieren, planen 21 Prozent der Unternehmen. Maßgeblich dafür ist u. a. die Zunahme von Hemmnissen. Im Rahmen der deutschlandweiten DIHK-Umfrage „Going International 2019“ gaben in diesem Jahr 47 Prozent der Befragten an, eine Zunahme von Hemmnissen bei ihren internationalen Geschäften zu spüren. In den vergangenen zwei Jahren ist dieser Wert erheblich angestiegen.

RISIKEN FÜR DIE WEITERE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG ALLE UNTERNEHMEN / IN PROZENT

GRÖSSTES RISIKO für die ostwestfälische Wirtschaft insgesamt sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und die Inlandsnachfrage. Auch die Auslandsnachfrage ist bei den Risikoeinschätzungen deutlich angestiegen, insbesondere seitens der auslandsaktiven Industrieunternehmen (81 Prozent). Angesichts des unsicheren außenwirtschaftlichen Umfelds ist es umso wichtiger, die Probleme im Inland anzupacken. Die Unternehmen geraten am Standort Deutschland wegen der Belastung mit Steuern und Bürokratie immer mehr unter Druck.

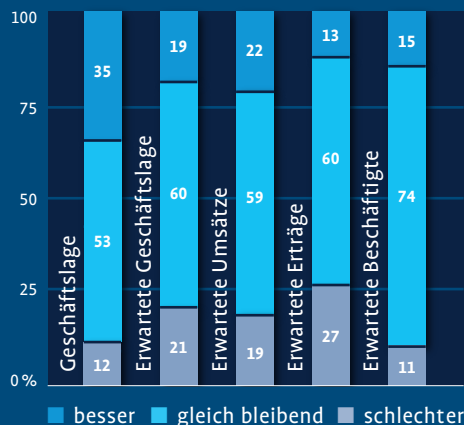


Handel

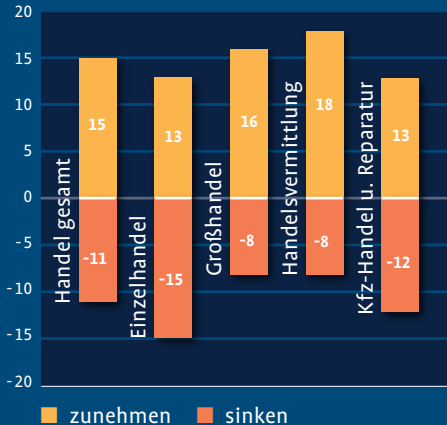
AKTUELL IST DIE STIMMUNG im Handel noch positiv. 35 Prozent der Händler beurteilen die aktuelle Geschäftslage als gut, 12 Prozent als schlecht. Für die kommenden 12 Monate werden jedoch deutlich schwächere Geschäfte erwartet. 19 Prozent erwarten eine bessere, 21 Prozent der Händler eine schlechtere Geschäftslage. Diese Entwicklung schlägt sich in den Umsatz- und Ertragserwartungen nieder. Die Umsatzerwartungen sind noch gering positiv. Die Ertragserwartungen jedoch deutlich negativ. 27 Prozent gehen von sinkenden Erträgen aus, 13 Prozent von steigenden. Mehr als jedes zweite Unternehmen sieht im Fachkräftemangel das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Die Entwicklung der Inlandsnachfrage wird neben den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen von den Händlern ebenfalls als deutliches Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung

gesehen. Die Erwartungen hinsichtlich der Beschäftigung im Handel bleiben überwiegend positiv. Ausschließlich im Einzelhandel sind die Erwartungen leicht negativ. 13 Prozent der Unternehmen planen Personalaufbau, 15 Prozent -abbau.

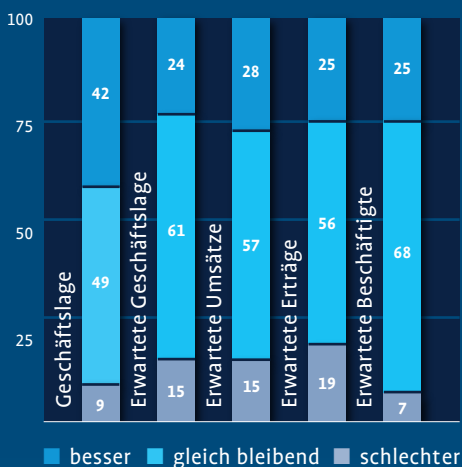
HANDEL: ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE FÜR HERBST 2019, IN PROZENT



HANDEL: ERWARTETE BESCHÄFTIGTE IM HERBST 2019, IN PROZENT



DIENSTL.: ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE FÜR HERBST 2019, IN PROZENT



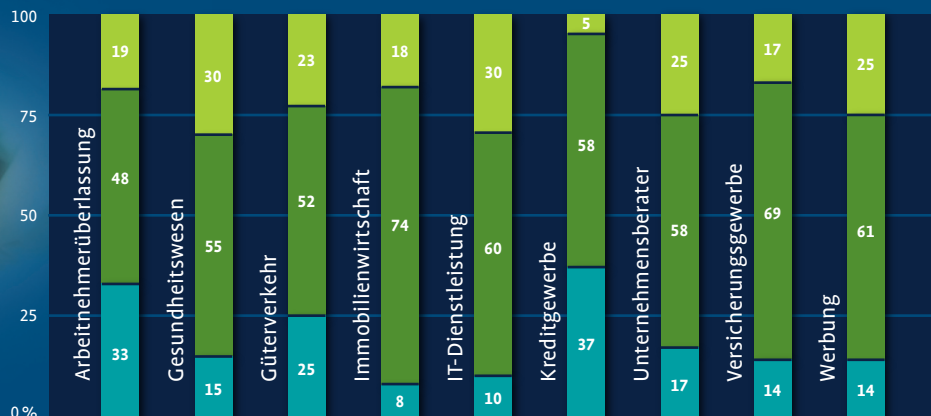
Dienstleistungen

DIE AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE in den Dienstleistungsbranchen ist weiterhin deutlich positiv. 42 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage als gut, 9 Prozent sprechen von einer schlechten aktuellen Geschäftslage. Die Erwartungen an die kommenden 12 Monate sind zurückhaltender. 24 Prozent erwarten eine bessere, 15 Prozent eine schlechtere Geschäftslage. Die Umsatz- und Ertragserwartungen sind über alle Branchen hinweg positiv. 23 Prozent der Unternehmen planen weitere Investitionen, 15 Prozent der Befragten wollen ihre Investitionen zurückfahren. Die Unternehmen wollen auch weiterhin Personal einstellen. 25 Prozent planen Personalaufbau,

nur 7 Prozent -abbau. Der Fachkräftemangel ist weiterhin das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung.

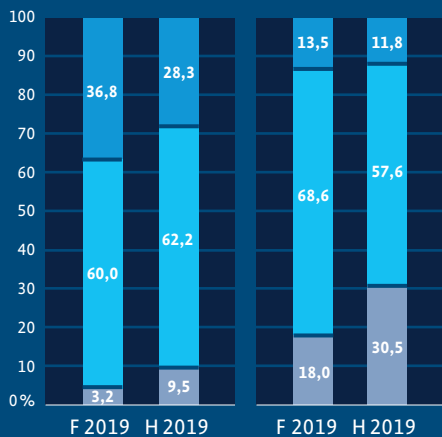
In den einzelnen Dienstleistungsbranchen sind die Erwartungen an die kommenden 12 Monate unterschiedlich. Gerade im Bereich der IT-Dienstleistung und dem Gesundheitswesen sind die Erwartungen deutlich positiv, im Gegensatz zum Kreditgewerbe, dessen Erwartungen deutlich negativ sind. Arbeitnehmerüberlassung und das Transportgewerbe sind Frühindikatoren für sich verändernde Konjunkturlagen. Die negativen Erwartungen sind Zeichen einer schwächer werdenden Konjunktur.

AUSGEWÄHLTE BRANCHEN: ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE FÜR HERBST 2019, IN PROZENT



MOMENTANE GESCHÄFTSLAGE

ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE



gut
befriedigend
schlecht

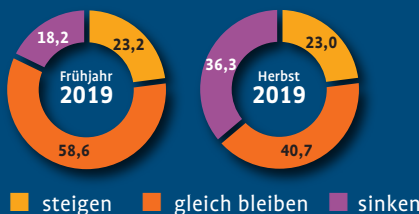
besser
gleich bleibend
schlechter

Erwartungen deutlich eingetrübt

DIE GESCHÄFTE DER ostwestfälischen Industrie laufen nicht mehr so rund wie zu Jahresbeginn. Die nachlassende Dynamik im Welthandel und zunehmende außenwirtschaftliche Verunsicherungen beeinträchtigen die Geschäfte. Insbesondere die Erwartungen für die kommenden Monate sind schlechter geworden. 31 Prozent der Industriebetriebe erwarten eher eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage, nur 12 Prozent eine Verbesserung. Die aktuelle Geschäftslage ist noch stabil. Über 90 Prozent bewerten ihre Geschäftslage mit gut oder befriedigend. Die Umsätze der ostwestfälischen Industrie liegen zur Jahres-

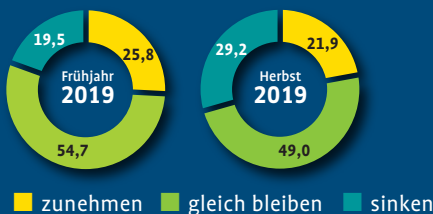
mitte mit 22,1 Mrd. Euro auch noch auf dem Vorjahresniveau. Die Zurückhaltung der Industrieunternehmen manifestiert sich auch in deren Investitions- und Beschäftigungsplänen. Seit der Finanz- und Wirtschaftskrise und deren Nachwirkungen sind sowohl die Investitionsabsichten als auch die Beschäftigungspläne der Industrieunternehmen erstmals wieder im Saldo negativ. 23 Prozent planen in den kommenden 12 Monaten zwar mehr zu investieren, dem stehen aber 36 Prozent gegenüber, die weniger investieren wollen. Fast 30 Prozent der Betriebe erwarten zudem eher einen Beschäftigungsabbau.

ERWARTETE INLANDSINVESTITIONEN DER INDUSTRIE, IN PROZENT



steigen gleich bleiben sinken

ERWARTETE BESCHÄFTIGTENZAHL DER INDUSTRIE, IN PROZENT



zunehmen gleich bleiben sinken

Geschäftsrisiken: Brexit, China und USA

DIE INVESTITIONSZURÜCKHALTUNG ist auch bei den Hauptmotiven für Investitionen spürbar. Seit einigen Umfragen geben immer weniger Unternehmen als Motiv für Investitionen Kapazitätserweiterungen an. Waren dies vor zwei Jahren noch 55 Prozent, nennen aktuell nur noch 29 Prozent der Unternehmen Kapazitätserweiterungen als ein Hauptmotiv für Investitionen. Dazu passt auch die gesunkene Produktionsauslastung der Industriebetriebe. 23 Prozent sind aktuell zu mehr als 95 Prozent ausgelastet, vor zwei Jahren waren das noch doppelt so viele.

DIE WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN Rahmenbedingungen sowie die Inlands- und Auslandsnachfrage haben als Risiken in der Wahrnehmung der Unternehmen angezogen. 68 Prozent der Unternehmen sehen in ungünstigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen eines der größten Geschäftsrisiken. Hier werden von den Unternehmen aber auch auffallend oft Außenhandelsthemen wie Brexit, China oder USA genannt. Die gesunkenen Exporterwartungen zeigen sich dann auch in den Bewertungen des Risikos „Auslandsnachfrage“ (aktuell 63 Prozent).

RISIKEN FÜR DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG / ALLE UNTERNEHMEN, IN PROZENT

Herbst 2019
Frühjahr 2019

